



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Krankenhäuser

Kuhn, Friedrich Oswald

Stuttgart, 1897

f) Kinder-Krankenhäuser 1825-1865

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79208)

- HOKKY, J. Studien über Krankenanstalten, deren bauliche Anlage und Ausführung. Wien 1866.
 Heidmann-Hospital zu Glasgow und Guy-Hospital zu London. Zeitschr. f. Bauw. 1866, S. 96.
 Das Krankenhaus Bethanien in Berlin. Deutsche Bauz. 1867, S. 244.
 Krankenhaus Bethanien in Berlin. Deutsche Bauz. 1870, S. 421.
 CRÉDÉ, C. B. Einiges über das Wunderyspital im St. Jacobs-Hospital zu Leipzig. Inaugural-Differtation. Leipzig 1870. S. 5.
 Das Krankenhaus Bethanien in Berlin. Deutsche Bauz. 1873, S. 224.
 WÖLFFLER, B. Das alte und neue Wiener Iraeliten-Spital. Wien 1873.

f) Kinder-Krankenhäuser 1825—1865.

Die kranken Kinder wurden in Deutschland, so weit sie nicht in allgemeinen Krankenhäusern Pflege fanden, auch in Kinder-Hospitälern mit behandelt. So berichtet *Krönitz*⁴⁶¹⁾, daß in Berlin schon seit 1760 mit dem französischen Hospital ein Institut für Kinder durch gemeinsame Oekonomie verbunden war, wo auch »kranke Kinder der Armen, die zu Hause nicht curirt werden können«, aufgenommen wurden.

In der Charité zu Berlin waren bis zum 4. Mai 1830 die kranken Kinder zwischen den Erwachsenen vertheilt. Erst von da an wurde auf *Ruff's* Antrag »eine eigene Abtheilung für kranke Kinder im Erdgeschoß des nördlichen Flügels der sog. alten Charité, getrennt von allen übrigen Krankenabtheilungen, eingerichtet«⁴⁶²⁾.

Sie bestand aus 30 Betten in 3 größeren und 2 kleineren Zimmern. Mit der Leitung dieser Abtheilung wurde der Regierungs-Medicinalrath Dr. *Bares*, der zugleich als klinischer Lehrer den Unterricht am Krankenbette und eine ambulatorische Poliklinik übernahm, betraut. Später mußte »wegen zunehmender Zahl der stationären Kranken oder wegen eintretender Luftverderbnis in den lange Zeit belegt gebliebenen Krankenzimmern das Local öfters gewechselt werden...« Die Kinderklinik hatte zu Zeiten starken Belages 7 bis 8 Krankenzimmer mit 70 bis 80 Betten.

Als eine Privatanstalt gründete 1834 *Friedeberg* in St. Petersburg das dortige Kinderhospital, über welches in diesem Jahre der Kaiser, 1841 die Kaiserin das Protectorat übernahmen⁴⁶³⁾.

In einem gemietheten Hause in guter Lage, für 60 Betten eingerichtet, mußte es schon im Gründungsjahr auf 100 erweitert werden. Die mit ihm verbundene Poliklinik wurde 1841 aufgehoben, und 1842 war durch eine Stiftung der Fürsten *Paul* und *Anatol Demidolo*, welche außer einem großen Bauplatz 200 000 Rubel schenkten, das Baukapital auf 350 000 Rubel angewachsen, so daß für das Hospital die »Möglichkeit, ein eigenes Haus zu kaufen, nach seinen Bedürfnissen einzurichten und im Mai 1842 zu eröffnen«, eintrat; es liegt in der großen Padietki-Straße.

Das Hospital setzt sich aus einem massiven Hauptgebäude und eben solchen Hofhäusern zusammen, welche 3 Höfe umgeben, in deren einem, der als Gartenplatz ausgebildet ist, im Sommer 2 große Zelt-häuser aufgeschlagen wurden.

Das dreigeschoßige Hauptgebäude nimmt im Erdgeschoß Pförtnerwohnung, Ambulatorium und Laboratorium auf. Das I. Obergeschoß enthält Apotheke, Comptoir und Sitzungs-saal, die Krätzeabtheilung mit 12 Betten in 3 Zimmern und den Raum für die acuten Exantheme mit 24 Betten. Im II. Obergeschoß liegen gegen Südosten 11 Krankenzimmer von theils 4,11 m (= 13 Fufs), theils 4,48 m (= 14,5 Fufs) Höhe mit 64 Betten, die so weit gestellt waren, daß in den meisten Zimmern »die Fensterseite ganz frei blieb«. Jedes Geschoß hat seine Badezimmer.

Die erwähnte Abtheilung für »acute Exantheme und andere evident ansteckende Krankheiten« nimmt zwei 4,48 m (= 14,5 Fufs) hohe gewölbte Säle ein, die durch verglaste, nicht bis zur Decke

461) Siehe: KRÖNITZ, a. a. O., Bd. 47, S. 521.

462) Siehe: GUTTSTADT, a. a. O., S. 374 u. ff.

463) HÜGEL, S. F. Beschreibung sämmtlicher Kinderheilanstalten in Europa, nebst einer Anleitung zur zweckmäßigen Organisation von Kinder-Krankeninstituten und Kinderspitälern, mit Beiträgen zur Geschichte und Reform sämmtlicher Spitäler im Allgemeinen. Wien 1849. S. 146 u. ff.

reichende Holzwände so getheilt wurden, dafs zu beiden Seiten eines Mittelcorridors je 2, zusammen 4 Krankenzimmer liegen, von denen 2 für Scharlach und 2 für Masern bestimmt sind. In der Mitte des Corridors ist eine Thür angebracht. Ein kleines anstossendes Zimmer dient zur Abfonderung von pockenkranken Kindern. Die ganze Abtheilung steht mit keinem anderen Krankenfaale in Verbindung, »hat ihren besondern Chirurgen, eigene Krankenwärterinnen, einen eigenen Ordinator«, und der Oberarzt soll sie erst besuchen, wenn er die übrigen Kranken im Hause gesehen hat.

205.
Oesterreich.

Drei Jahre später (1837) gründete *Mauthner* in Wien auf seine Kosten das erste Kinderhospital mit 12 Betten für kranke Kinder mittelsofer Eltern, verbunden mit einem Ambulatorium. 1840 errichtete er eine Abtheilung für zahlende Kranke in demselben; die Kaiserin übernahm das Protectorat über die Anstalt und gründete 6 Betten, zu deren weiterer Erhaltung sich 1842 der »Kaiserin-Maria-Anna-Kinderhospitals-Verein« bildete. Der 1841 zum lebenslänglichen Director ernannte *Mauthner* errichtete 1844 eine Kinderklinik im Hospital; die Zahl der Betten stieg bis 1845 auf 40⁴⁶⁴⁾.

Das nunmehrige »Maria-Anna-Kinderhospital« nahm die unteren 2 Geschosse eines von *Mauthner* erworbenen hufeisenförmigen Miethbaues in der Kaiserstrafse auf dem Schottenfeld »am äufsersten Ende der Vorstadt« ein, dessen übrige Räume vermietet waren; ein geräumiger Garten schlofs sich an. Von den 40 Betten fielen 18 auf die medicinisch- und chirurgisch-kranken armen Kinder, 10 auf eben solche zahlende und 12 auf arme und zahlende Auschlagkranke. In der letzteren Abtheilung mit 2 Zimmern, die unmittelbar vom Hof zugänglich waren und eine eigene Treppe hatten, war auch die Wärterin vom übrigen Krankenhaus isolirt; sie übernahm alles für sie und die Kinder Nöthige nach einem gegebenen Glockenzeichen mittels eines zu öffnenden Schiebers in der Zugangsthür; auch unterschied sie sich durch einen blauen Rock von den anderen Wärterinnen.

Der Neubau⁴⁶⁵⁾ der Anstalt erfolgte durch *Schaden* 1848 dicht am Linienwalle der Hernalferlinie, »so dafs die frische, würzige Wald- und Bergluft von Dornbach her unmittelbar in ihre Räume eindringt«. Der zweigeschoßige Bau hat im Erdgeschofs hufeisenförmige Gestalt; im Obergeschofs vermindern sich seine Flügel auf 2,85 m (= 9 Fufs) Vorsprungstiefe; der übrige Theil derselben ist hier terraffirt. Die Räume im Hauptbau liegen gegen Süden einseitig an einem durchlaufenden Corridor, vor dem nach Norden, aufser den Flügeln, in der Mitte das durch Glasthüren vom Corridor abgeschlossene Treppenhaus vorpringt. Das Erdgeschofs nimmt aufser dem Ambulatorium und den sämtlichen Verwaltungs- und Oekonomie-räumen nur noch die Abtheilung für fiebernde Auschlagkranke auf, die, in der rechten Ecke liegend, aus 3 Zimmern besteht, von denen das eine für Blatternkranke und die 2 anderen zusammen für Masern- und Scharlachkranke je ein eigenes Vorzimmer haben, damit die Wärterin »durch ein Fenster Speise und Arznei in Empfang nehmen könne, ohne mit den übrigen Wärterinnen in Berührung zu kommen«. Küche und Waschküche liegen im rechten, Leichen-, Secirkammer, so wie Stallung und Hofeinfahrt im linken, terraffirten Theil des Flügels. Im Obergeschofs befinden sich, aufser der Capelle in der Mitte der Front, ein Zimmer für den I. Assistenten, ein Zimmer für Zahlende, ein kleiner Raum für die Sammlung und 7 Krankenzimmer von je 4,42 m (= 14 Fufs) Breite und 7,74 m (= 24½ Fufs) Tiefe für 10 Kranke, in denen auf jeden Kranken 3,4 qm (= 33,4 Quadr.-Fufs) Fußbodenfläche kommen. Das letzte dieser Zimmer links, das schmaler ist, wurde durch Abtrennung des entsprechenden Corridortheiles mit dem jenseits desselben liegenden Ammenzimmer zu einer Säuglingsstation verbunden. An der Corridorwand jedes Zimmers ist in dessen einer Ecke ein ummantelter Ofen, in der anderen ein Cabinet für den Leibstuhl, das Eingang vom Saal und Ausgang nach dem Corridor hat, eingebaut; letzteres »dient zugleich zur Aufbewahrung der schmutzigen Wäsche, Uringläser und sonstigen Geräthchaften«. Die Zimmer, welche durch keine Thüren unter sich verbunden sind, haben je 1 Fenster; ihre Lüftung erfolgt »theils durch Schubfenster und Fensterventile, theils durch gemauerte Luftschläuche, welche mit *Meissner'schen* Mantelöfen in Verbindung stehen und auf dem Boden des Hauses ausmünden«.

206.
Deutschland.

Diesen Gründungen folgten in den vierziger und fünfziger Jahren die Errichtungen vieler Kinder-Krankenhäuser in Deutschland, die in dem schon angeführten Werk *Hügel's* besprochen werden. Die Geschichte der Entstehung aller

⁴⁶⁴⁾ Siehe ebendaf., S. 259 u. ff.

⁴⁶⁵⁾ Siehe: *HOFFMANNSTHAL, J. v.* Ueber verbesserte Spitaleinrichtungen und über das St.-Annens-Kinderhospital in Wien. Allg. Bauz. 1851, S. 16 u. ff.

dieser Anstalten ist nahezu dieselbe, wie die der beiden vorstehend beschriebenen. Es sind Privatinstitute, welche meist durch die Initiative von Aerzten in das Leben gerufen wurden, durch Sammlungen oder Stiftungen wuchsen und dann in einem Verein ihre dauernde Stütze fanden.

Hügel's Werk gibt auch für den Bau und die Einrichtung solcher Anstalten eingehende Anleitung, wobei der Verfasser die Forderung, daß beim Bau Alles, was besondere Vortheile bezüglich des Heilgeschäftes zu bieten im Stande sei, ohne Rücksicht auf den Kostenaufwand berücksichtigt werde, obenan stellt. »Schlecht gebaute und unvollkommen eingerichtete Spitäler erzeugen für das Gemeinwohl mehr Nachtheile, als wirklichen Nutzen.«

Hügel setzt den Belegraum eines Kinder-Krankenhaus auf 144 Betten fest. Wo diese Zahl nicht genüge, solle die Erbauung von 2 oder 3 solcher, die zur Erleichterung des Transportes und Vermeidung der aus demselben hervorgehenden Nachteile in entgegengesetzt gelegenen Stadttheilen anzulegen sein, in Aussicht genommen werden. Solche Anstalten mit zu kleiner Bettenzahl gestatteten zu wenig wissenschaftliche Ausbeute.

Den Bau soll man auf hufeisenförmigem Plan mit der Front gegen Süden errichten und ihm über dem Erdgeschofs nur ein Obergeschofs geben, da mehr Geschosse wegen des alsdann nothwendigen vermehrten Treppenteigens für die Reconvalescenten ungünstig seien. Im Kellergeschofs sind nur Vorrathsräume unterzubringen. Im Erdgeschofs sollen an einem gegen den Hofraum zu angeordneten Corridor, der mit hohen Fenstern zu versehen ist, rechts vom Eingangsthor, den Hügel im Corridor durch Thüren abtrennt, Pförtnerwohnung, Krankenaufnahme- und Entlassungsbureau, Kanzlei, Apotheke, Ambulatorium, Feuerlöschgerätherraum, Leichenkammer und Secirsaal, links davon Wohnzimmer für das dienstfreie Wärterpersonal, die chirurgische Abtheilung mit 2 Sälen, das Materialienmagazin, reine Wäsche, Patientenkleidung, Kochküche und Wafchküche liegen. In das I. Obergeschofs verlegt er die medicinische Abtheilung mit 8, die Ausschlagabtheilung mit 2 Krankensälen, ferner das Museum, 1 Badezimmer, 1 Nochküche und die Hauscapelle, während im Dachgeschofs nur Trocken- und Desinfectionsböden, Wasserbehälter u. dergl. untergebracht werden.

Die Krankenabtheilungen haben, da Hügel die medicinische Abtheilung wieder in 2, je eine für kleine, bezw. für größere Kinder trennt und jedem Saal 12 Betten giebt, folgende Stärke:

I. medicinische Abtheilung	. 4 Säle zu je 12 Betten = 48 Betten,
II. medicinische Abtheilung	. 4 Säle zu je 12 Betten = 48 Betten,
Chirurgische Abtheilung	. . 2 Säle zu je 12 Betten = 24 Betten,
Ausschlagabtheilung	. . . 2 Säle zu je 12 Betten = 24 Betten,

zusammen 144 Betten.

Ebenerdig liegt von diesen nur die chirurgische Abtheilung — wegen des leichteren Transportes der Kranken. Ihre Zimmer sollen nach Osten gerichtet sein, da sie hier im Winter wärmer, als gegen Norden, und im Sommer kühler, als gegen Süd oder West sind.

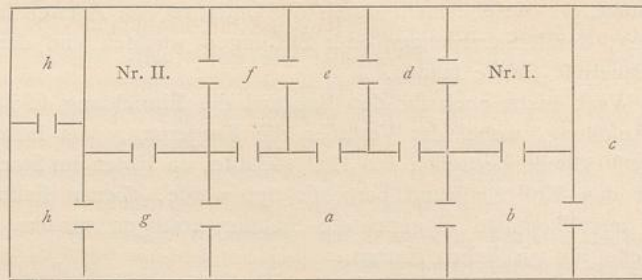
In jeder der 4 Abtheilungen sollen die Knaben von den Mädchen getrennt werden, so daß ihre Krankensäle auch getrenntes Zubehör haben. Hügel giebt für die Anordnung der Räume innerhalb jeder Abtheilung Skizzen, die nicht nach Maßstab aufgezeichnet sind und den Zusammenhang der Abtheilung mit den Treppen nicht erkennen lassen, aber den beabsichtigten Sinn der Anordnung der Pflegeräume unter sich zeigen. Fig. 44⁴⁶⁷⁾ giebt das Schema für die chirurgische Abtheilung.

Hier sind von der vorn in der Mitte liegenden Vorhalle geradeaus das Zimmer der Wärterin, zu dessen Seiten das Badezimmer, bezw. das Operationszimmer, und rechts, bezw. links, das Reconvalescenten-Zimmer der Knaben und das der Mädchen zugänglich. Hinter letzterem liegen die zugehörigen Krankenzimmer und zu beider Seite die Wärmeküche, bezw. die Speisezimmer. Die erstere ist in 2 Theile, deren einer für die Küche, deren anderer, wieder getheilt, als Befen- und Raum für schmutzige Wäsche dienen soll, zerlegt gedacht, und zwischen beiden sind Abort und Ausgufs anzuordnen. Die Größe des Krankensaales würde sich in dieser Abtheilung mit 1,26 m (= 4 Fufs) langen und 0,62 m (= 2 Fufs) breiten Betten, die kopffertig in einem Abstand von 0,95 m (= 3 Fufs) gegen einander und in eben solchem Abstand unter sich und von einander stehen sollen, bei 12 Betten zu 5,30 m (= 17 Fufs)

⁴⁶⁶⁾ Siehe: HÜGEL, a. a. O., S. 331—413.

⁴⁶⁷⁾ Nach ebendaf., S. 335.

Fig. 44.



Anordnung der chirurgischen Abtheilung für Kinder-Krankenhäuser nach *Hügel*⁴⁶⁷.

a. Vorhalle. b. Reconvallescenten-Zimmer für Mädchen. c. Wärmeküche. d. Operationszimmer.
e. Wärterin. f. Badezimmer. g. Reconvallescenten-Zimmer für Knaben. h. Speisezimmer.
I. Krankenraum für Mädchen. II. Krankenraum für Knaben.

auf 10,43 m (= 33 Fufs) ergeben; fomit entfallen auf 1 Bett 4,07 qm (= 46,75 Quadr.-Fufs) Bodenfläche und bei 4,43 m (= 14 Fufs) Höhe 20,07 cbm (= 654,50 Cub.-Fufs) Luftraum.

In der medicinischen Abtheilung soll die Capelle die 2 Knabenabtheilungen von den beiden Abtheilungen für die Mädchen trennen. In dem Planfchema⁴⁶⁸ für jede dieser Unterabtheilungen zu je 24 Betten ist die Tiefe des Vorraumes in Fig. 44 und der rechts und links neben diesen liegenden Räume weniger groß und der in Fig. 44 mit a bezeichnete Vorraum schmaler; I, II, f und d sind unter sich gleich groß. Es haben hier, unter Zugrundelegung obiger Buchstaben, nur die folgenden Räume andere Verwendung: b und g sind Speise-, bezw. Reconvallescenten-Zimmer, I und II, f und d Krankenzimmer mit je 12 Betten und h Badezimmer. Da hier die Betten zu 0,79 m (= 2½ Fufs) Breite bei 1,42 m (= 4½ Fufs) Länge angenommen sind und 0,32 m (= 1 Fufs) von den Wänden, 0,95 m (= 3 Fufs) zwischen ihren Längsseiten und 1,9 m (= 6 Fufs) zwischen ihren Fußenden abstehen sollen, ergeben sich rund dieselben Saalmasse, wie in der chirurgischen Abtheilung. Betten sind auch in einer kleineren Größe, von 0,47 m (= 1½ Fufs) auf 0,95 m (= 3 Fufs), vorzusehen, müssen aber immer 0,79 m (= 2½ Fufs) hoch sein. — Für die Säle schreibt *Hügel* Doppelthüren mit Glascheiben im oberen Drittel vor. Die Fenster läßt er nicht über 0,95 m (= 3 Fufs) vom Saalboden beginnen, weil man sonst ungleiches Licht erhielte, »wodurch die Unterfuchung, besonders der chirurgischen Kranken, erschwert wird«, und giebt ihnen 1,90 m (= 6 Fufs) Höhe bei 1,26 m (= 4 Fufs) Breite; ihre Oberflügel sollen zum Herabklappen eingerichtet und mit Ventilatoren versehen sein. Auch unter den Fenstern will er Lüftungsöffnungen 0,47 m (= 1½ Fufs) über dem Fußboden angebracht sehen, da die bloßen Dunstschlote, wie in Bamberg, zu langsam lüften. Für die Heizung schlägt *Hügel* Dampf oder *Meisner'sche* Oefen vor.

Die Ausschlagabtheilung⁴⁶⁹ soll am Ende des Flügelgebäudes liegen, durch Thüren von den Communicationswegen vollständig abgeschlossen sein, eigene Treppe und eigene Wärterinnen mit andersfarbiger Tracht erhalten. Am Eingang ist ein großer Schieber mit Querbrett anzubringen. Das Grundriffschema nach Fig. 44 hat *Hügel* hier dahin abgeändert⁴⁷⁰, daß Wärter- und Krankenzimmer keinen Ausgang nach den Vorderräumen haben, nur unter sich und einerseits mit der Wärmeküche, andererseits mit den Badezimmern communiciren.

Die Krankenzimmer in diesen von *Hügel* gegebenen Planfickzen haben nur an einer Seite Fenster; doch hält er es für erwünscht, daß sie solche, wenn möglich, an beiden Seiten erhalten. Er giebt damit einen Weg zu weiteren Verbesserungen seiner Vorschläge.

Zwei Aerzte sollen im Spital wohnen, im Obergeschofs je 1 Wohn- und 1 Vorzimmer haben, unverheirathet sein und nur 2 Jahre dort bleiben, da ein Hauptzweck des Kinder-Krankenhauses nach *Hügel* die Ausbildung guter Kinderärzte sein soll. Alles, was mit der Heilung zusammenhängt, will er unter ärztliche Direction stellen; der Oekonomie-Vorstand darf nur als Mittelbehörde gegenüber dem Arzt eingreifen. Für 100 Kranke rechnet *Hügel* wenigstens 6 Wärterinnen.

⁴⁶⁸) Siehe ebendaf., S. 376.

⁴⁶⁹) Siehe ebendaf., S. 400.

⁴⁷⁰) Siehe ebendaf., S. 401.

Die Ueberfüllung im *Hôpital des enfants malades* zu Paris (siehe Art. 159, S. 153) veranlaßte die Aerzte der *Commission médicale* 1833, 1835, 1838 u. 1839 zu Einsprüchen⁴⁷¹⁾ gegen die Leichtigkeit der Zulassung aus Mitleid über das Unglück von Eltern, die zu Ueberfüllung führe, welche gefährlich würde, selbst wenn sich nicht contagiöse Krankheiten unter den Kranken ausbreiteten; solche Krankheiten, in keinem Alter so häufig, wie in dem der Jugend, könnten nicht isolirt werden, da keine Vorkehrungen zur Isolirung derselben vorhanden seien.

»Dieselben Säle empfangen alle Kranken, welcher Natur auch ihre Krankheit ist! Desewegen sind die Pocken, die Masern, das Scharlach in diesem Hospital endemisch.« Man müsse fortwährend besorgt sein, daß Kinder, welche mit leichten Krankheiten zugelassen seien, sich Auschlagfieber zuziehen und diesen erliegen. Vom 1. October 1833 bis zum 1. April 1834 hatte man im Hospital 155 Auschlagfieber beobachtet, von denen 88 auf solche, die von ihnen im Hospital befallen wurden, fielen; von diesen 88 starben 52, von den von außen gekommenen 67 nur 21. Mehr als $\frac{1}{6}$ der Sterblichkeit im Hospital sei dieser Ursache zuzuschreiben, welche die Administration leicht beseitigen könne.

In Folge eines Legates von *Bilgrain* kam die Administration in die Lage, die Trennung der Scrophulösen zu bewerkstelligen. Mit den im Hospital 1840—43 errichteten 2 Pavillons der sog. *Fondation Bilgrain*⁴⁷²⁾ trat eine Besserung ein; doch berichtet *Husson* noch 1862, daß es an genügenden sonstigen Mitteln der Isolirung für die mit Ausschlagkrankheiten Behafteten, wie für die Ophthalmischen fehle.

Die 2 neuen zweigeschoffigen Pavillons stehen parallel zu einander in einem Abstand von rund 40 m; der eine ist für die Knaben, der andere für die Mädchen bestimmt; an ihren Enden sind sie durch einen ebenfalls zweigeschoffigen Querbau verbunden, in dessen Mitte die Bäder liegen, die entsprechend zweitheilig für beide Geschlechter angelegt sind; zwischen den Bädern und den Pavillons ist der verbleibende, 12 m breite und 6 m tiefe Baukörper als Halle ausgebildet, die sich nach dem Hof öffnet und den Tageraum darstellt.

Jeder Pavillon enthält in jedem Geschoß einen 7 m breiten und 32 m langen, zweifseitig beleuchteten Saal für 40 Betten, am vorderen Ende die Haupttreppe, einen Raum zur Erwärmung der Bäder, ein kleines Magazin und Abort, die durch einen Vorraum vom Treppenhaus abgetrennt sind, am hinteren Ende das Wäschegelas und die Nebentreppe, beide durch einen Mittelgang getrennt.

Der Belag der Abtheilung beträgt 160 Betten; die Kosten überstiegen nicht 230 000 Francs.

Husson giebt 1862 die Zahl der Betten im ganzen Hospital zu 698 an, von denen 600 auf die Medicinisch-, 98 auf die Chirurgischkranken entfallen.

Die Badeabtheilung im *Hôpital des enfants malades* setzt sich seit 1853 aus 45 Badewannen für den inneren und aus 23 dergleichen für den äußeren Dienst zusammen⁴⁷³⁾.

Als Annexe zum *Hôpital des enfants malades* wurde 40 km von Paris im Departement der Seine und Oise das *Hôpital de Forges-les-Bains*⁴⁷⁴⁾ für 112 Kinder errichtet, das man am 15. October 1859 einweihte.

Ein zweites Kinderhospital, das *Hôpital Sainte-Eugénie, Rue de Charenton, Faubourg Saint-Antoine*, war zur Ergänzung des ersteren von der Administration geplant; auf Wunsch der Kaiserin richtete man es in den früheren Gebäuden des *Hôpital Sainte-Marguerite* ein, wo es am 9. März 1853 eingeweiht wurde. Es enthielt 1862 405 Betten, und zwar 305 in der medicinischen Abtheilung und 100 in der chirurgischen. Der Plan der Abtheilung mit 30 Badewannen, welcher dem äußeren Dienste gewidmet ist, findet sich ebenfalls bei *Husson*⁴⁷⁵⁾.

Zur Entlastung von *Sainte-Eugénie* und *des enfants malades*, so wie für die Schüler des *Hospice des enfants assistés* wurde am Meeresstrande, 15 km von Montreuil-

208.
Frankreich:
Paris.

471) Siehe: *Husson*, a. a. O., S. 128 u. ff.

472) Siehe ebendaf., S. 129 (auch: Anmerkung und Plan IV).

473) Siehe ebendaf., S. 102, Anmerkung.

474) Siehe ebendaf., S. 130 u. Pl. IV.

475) Siehe ebendaf., S. 18 u. Pl. IV.

fur-Mer (*Pas de Calais*), das *Hôpital pour les enfants scrofuleux* zu Berck-fur-Mer⁴⁷⁶) errichtet, das in Folge seiner Bauart von Holz am 11. April 1861 begonnen und am 8. Juli desselben Jahres eingeweiht werden konnte.

Die Folgen der Errichtung von Kinderhospitälern in Paris wurden in der Discussion der *Académie Impériale de médecine* 1861—62 ebenfalls gestreift.

Trotz der nützlichen Resultate, welche sich für die Wissenschaft aus den Specialarbeiten über Kinderkrankheiten ergeben hätten, die von den Aerzten der Kinderhospitäler ausgingen, meinte *Goffelin*, das das System der Trennung von Kindern und Erwachsenen in verschiedenen Hospitälern in Paris zu exclusiv durchgeführt werde, was »dem Chirurgen nicht gestattet, die Krankheiten von Kindern und Erwachsenen in ihrem Stufengang zu beobachten. Die englischen und deutschen Hospitäler scheinen die Interessen der Wissenschaft und in vielen Beziehungen diejenigen der Humanität besser zu verstehen, indem sie die Vereinigung von Personen in denselben Azylen⁴⁷⁷) billigen.« Man setze die operirten Kinder den Gefahren der permanenten Contagien dieser Anstalten aus. Es werde in jeder Hinsicht vortheilhafter sein, in jedem Hospital eine kleine Zahl von Betten oder einen kleinen Sonderaal für Kinder vorzubehalten⁴⁷⁸).

Davenne bezweifelt, das Kinderhospitäler neben Kinderäulen in großen Hospitälern bestehen könnten. Die Aufmerksamkeit Seitens der Vorgesetzten, Verwaltenden und Pflegenden werde in den ersteren, wo sie durch keine anderweitigen Geschäfte von den Kindern abgelenkt würde, größer sein.

209.
England.

Das 1852 gegründete I. Kinderhospital in London wurde mit 10 Betten in einem alten Hause Great Ormond Street eingerichtet. Es zählte 14 Jahre später 75 Betten (siehe unter B). 1855 folgte das von *Borchardt* in Manchester gegründete Kinderhospital, das aus 6 Betten bestand.

*Miss Nightingale*⁴⁷⁹) sprach sich vom Standpunkt der Pflege gegen Krankenfälle für Kinder in einem Hospital für Erwachsene aus; »mischt sie wenigstens durch einander! Denn ein solcher Krankensaal hat alle Nachtheile und keinen Vortheil eines besondern Kinderhospitals«.

Ehe man ein Kinderhospital anlege, müsse man wissen, ob dafür geeignete Pflegerinnen zu haben sind. »Unter Kindern kann keine öffentliche Meinung sein; sie können keine Beschwerde führen« und, wenn es geschähe, würden die Pflegerinnen ihre Rache an den Kindern nehmen. »Sie können kaum anders; denn die Kinder dürfen niemals Autorität über sie erlangen. Wo Erwachsene mit ihnen zusammen in einer Anstalt sind, wird oft die Frau im nächsten Bett, so fern die Patienten zweckmäfsig vertheilt sind, die beste Beschützerin und Pflegerin des Kindes.« Man solle wenigstens für die Mädchen das Alter der Aufzunehmenden auf 15 Jahre setzen.

»Die Vortheile eines solchen Spitals sind die, das die Kinder hier nicht sehen, was sie kaum verhindert werden können, unter Erwachsenen zu sehen und das Kinderhospitäler geräumigere Plätze zur Erholung im Freien, als Hospitäler für Erwachsene verlangen.« Zur Krankenbehandlung gehöre hier: körperliche Bewegung, weltlicher und geistlicher Unterricht und regelmäfsiges Baden. Sie wünscht daher auch, das Spiel- und Turnplätze im Freien und unter Dach, Schulräume und eine Capelle, so wie ein Reconvalescentenhaus an der See vorgeehen werden.

Immerhin bleibe die große Sterblichkeit in Kinderhospitälern — im *Hôpital des enfants malades* 1 von 5 — bemerkenswerth.

210.
Portugal.

Der Plan für das Kinderhospital zu Lissabon⁴⁸⁰), welches der König von Portugal zum Andenken an seine verstorbene Gemahlin, die Prinzessin *Stephanie von*

⁴⁷⁶) Siehe ebendaf., S. 130, wo sich auch der Plan findet.

⁴⁷⁷) Siehe: *Bulletin de l'Académie Impériale de médecine*. Bd. XXVII. Paris 1861—62. S. 63.

⁴⁷⁸) Siehe ebendaf., S. 176.

⁴⁷⁹) Siehe: NIGHTINGALE, F. Bemerkungen über Hospitäler. — Nach dem Englischen bearbeitet und mit Zusätzen versehen in besonderer Rücksicht auf Feld- und Nothhospitäler von H. SENFTLEBEN. Memel 1866. S. 61 u. ff.

⁴⁸⁰) Siehe ebendaf., Plan X bei S. 63.

Hohenzollern, erbauen ließ, findet sich in der Schrift von *Miss Nightingale*; er wurde durch den Prinz-Gemahl *Albert* beeinflusst und folgt in den Einzelheiten den Normalplänen der englischen Hospital-Commission.

Ein länglicher Hof von 22,86 m (= 75 Fufs) Breite und 41,16 m (= 135 Fufs) Tiefe ist im Erdgeschoss von einer Halle umgeben, an welcher in der Front und an den Seiten Räume von einfacher, am hinteren Ende solche von doppelter Zimmertiefe liegen. Der Frontbau mit 2 vorspringenden Kopfbauten, der die Verwaltung und die Poliklinik enthält, hat 2 Geschosse; eben so hoch sind die Capelle am hinteren Hofende und die Saalbauten, welche in der Mitte der rechten und linken Hofseite rechtwinkelig zu diesen errichtet sind. Jeder Saalbau hat einen Kopfbau mit offener Treppe, 2 Pflegerinnenzimmern und Spülküche; dieser Theil reicht bis zur Galerie des Hofes heran, zwischen dessen Seitenbauten er eingefügt ist, und hat ein drittes Geschoss, das 4 Zimmer für Pflegerinnen enthält; am anderen Ende jedes Saalbaues sind Aborte einerseits und Baderaum andererseits so angeordnet, daß sich zwischen ihnen etwa 4,8 m (= 15 Fufs) breit der Saal bis zu seinem Stirnfenster der Längsdurchlüftung wegen fortsetzt. Jeder Saalbau hat im Erdgeschoss und im I. Obergeschoss einen Saal von 39,04 m (= 128 Fufs) Länge, 9,75 m (= 32 Fufs) Breite und 5,40 m (= 18 Fufs) Höhe und enthält 32 Betten, so daß auf jedes Bett 11,9 qm (= 128 Quadr.-Fufs) Bodenfläche und 64,51 cbm (= 2304 Cub.-Fufs) Luftraum entfallen. Jeder Saal hat an jeder Längsseite 9 Fenster und 1 Kamin. Zu diesen 4 Sälen mit zusammen 128 Betten kommen noch in den Seitenbauten des Hofes 4 ebenfalls zweiseitig beleuchtete Krankenzimmer mit je 8, zusammen 32 Betten, so daß der Gesamtbelag des Hospitals sich zu 160 Betten ergibt. Die letztgenannten Krankenzimmer bilden je eine abgeforderte Station mit Spülküche, Bade- und Pflegerinnenzimmer. — Im hinteren Querbau des Hofes liegen zu Seiten der Capelle beiderseits die allgemeinen Bäder und an der Außenseite dafelbst große Reconvallescentensäle.

Literatur

über »Kinder-Krankenhäuser 1800—1865«.

- CORVISART, LEROUX & BOYER. *Description topographique de l'hôpital des enfants malades. Extrait du journal de médecine, chirurgie, pharmacie.* Paris 1804.
- CORVISART, LEROUX & BOYER. *Rapport sur l'hôpital des enfants malades.* Paris 1805.
- JADELOT, J.-F.-N. *Description topographique de l'hôpital des enfants malades.* Paris 1805.
- HÜGEL, S. F. Beschreibung sämmtlicher Kinderheilanstalten in Europa, nebst einer Anleitung zur zweckmäßigen Organisation von Kinder-Krankenhäusern. Wien 1848.
- HOFMANNSTHAL, v. Ueber verbesserte Spitaleinrichtungen und über das St. Annen-Kinderhospital in Wien. Allg. Bauz. 1851, S. 16.
- LAVEZZARI, E. *Hôpital pour les enfants scrofuleux construit à Berck (Pas de Calais).* *Revue gén. de l'arch.* 1862, S. 58 u. Pl. 14.
- HUSSON, A. *Étude sur les hôpitaux considérés sous le rapport de leur construction, de la distribution de leurs bâtiments, de l'ameublement, de l'hygiène & du service des salles de malades.* Paris 1862. S. 18 u. 123—131.
- Bulletin de l'académie Impériale de médecine*, Bd. XXVII (1861—62), S. 63 u. ff.
- NIGHTINGALE, F. Bemerkungen über Hospitäler. Nach dem Englischen bearbeitet und mit Zusätzen versehen in besonderer Rücksicht auf Feld- und Nothhospitäler von H. SENFTLEBEN. Memel 1866. S. 61 u. ff.
- Hôpital Napoléon pour les enfants scrofuleux.* *Revue gén. de l'arch.* 1865, S. 204.

g) Abfonderungshäuser 1825—1865.

Die Cholera-Epidemie von 1831 veranlaßte den Architekten *S. E. Hoffmann* in Berlin zur Veröffentlichung eines Entwurfes für Einrichtung eines Cholera-Hospitals⁴⁸¹⁾, der unter Beirath des Artillerie-Hauptmanns *v. Neander* entstanden

⁴⁸¹⁾ Siehe: HOFFMANN, S. E. Entwurf zur Einrichtung eines Cholera-Hospitals mit einer genauen Angabe eines für die Behandlungsart der Cholera-Kranken in Vorschlag gebrachten bequemen Krankenlagers. Berlin 1831.

211.
Cholera
Hospital
nach
Hoffmann.